



# Merseburgische Blätter.

Zehnter Jahrgang. 13. Januar.

## Fünfzigjähriges Amtsjubelfest des Herrn Senior Heydenreich.

Am dritten dieses Monats feierte der älteste Geistliche an unsrer Stadtkirche St. Maximi, Herr Senior Heydenreich, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Die allgemeine Liebe, welche sich dieser würdige Mann in der langen Zeit seiner gesegneten Amtsführung erworben hat, läßt uns vermuthen, daß Manchem seiner Verehrer die Beschreibung der durch dieses Fest veranlaßten Feierlichkeiten willkommen seyn werde.

Der würdige Jubilar war im Laufe des Jahres 1785 als Prediger in Zeschwitz bei Zwenkau designirt, am 21. December desselben Jahres in der hiesigen Domkirche ordinirt worden, und hatte sein Amt den 1. Januar 1786 feierlich angetreten. Da indeß beide Tage sich zur kirchlichen Feier des Jubelfestes nicht zu eignen schienen, indem der erstere, der 21. December, wegen der zu großen Nähe der Weihnachtstfeiertage, der andre aber, der Neujahrstag, wegen der Pflicht jedes Geistlichen, diesen Tag in und mit seiner eignen Gemeinde zu feiern, es den meisten Amtsbrüdern unmöglich gemacht haben würde, an dem Jubelfeste Antheil zu nehmen, — so war nach getroffener Uebereinkunft mit dem Herrn Jubilar selbst, der 3. Januar zu der Feier bestimmt worden.

Um jedoch dem 1. Januar, als dem Tage des Amtsantritts des Herrn Seniors, sein Recht zu geben, verfügten sich gegen Abend die Mitglieder des hiesigen Ministerii, ihren würdigen Ephorus, den Herrn Consistorialrath Dr. Haasfenritter, an ihrer Spitze, in die Wohnung des Herrn Jubilars, statteten ihm in ihrem und zugleich im Namen der sämtlichen Amts-

brüder in der Diöces Merseburg, die herzlichsten Glückwünsche ab und überreichten ihm die Weihgeschenke, bestehend in einer Prachtbibel und einer Gratulationschrift. \*) Auch übergab der Herr Consistorialrath die Glückwünschungsschreiben E. Hohen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts und Medicinal-Angelegenheiten, Eines hochpreisllichen Consistoriums zu Magdeburg und Sr. Hochwürden, des evangelischen Bischofs der Provinz Sachsen, des Herrn Dr. Dräseke.

Sonntags nach dem neuen Jahre, als den 3. Januar, früh 6 Uhr, brachte der Stadtmusicus, Herr Braun, dem Herrn Senior den ersten Morgengruß mittelst eines Chorals und eines Adagio, welche beide mit Blasinstrumenten ausgeführt wurden. Um 7 Uhr sangen die Herren Lehrer der städtischen Schulen in Verbindung mit einigen gesangskundigen Schülern und Schülerinnen im Seniorate einen vierstimmigen geistlichen Gesang. Nach 9 Uhr versammelten sich die hiesigen, so wie eine große Zahl auswärtiger Amtsbrüder in der Wohnung des würdigen Jubelgreises, um ihn zum feier-

\*) De Scripturae sacrae versione, a Lutheri temporibus inde ad nostra vsque, in ecclesia evangelico-lutherana constanter vsitata, caute passim emendanda. — Dissertatio brevis, quam Viro maxime Reverendo, Friderico Augusto Erdmanno Heydenreichio, Senioratus Merseburgensis Seniori et ad aedem D. Maximi Pastori, munus per quinquaginta annos feliciter administratum verbi diuini ministrorum, dioecesi Merseburgensi adscriptorum, auctoritate gratulabundus scripsit Carolus Godofredus Rössler, Phil. D. et ad aed. D. Maximi Diaconus. Lipsiae Literis Guilielmi Haack MDCCCXXXVI. Von dieser Schrift sind noch einzelne Exemplare bei Herrn Louis Nulandt hier zu bekommen.

lichen Gottesdienst in die Stadtkirche abzuholen, und nachdem auch der allgemein verehrte Chespräsident der hiesigen Königl. Regierung, Herr v. Meding erschienen war und ihm mit herzlichen Worten als besonderes Zeichen der Huld Sr. Königl. Majestät, den rothen Adlerorden dritter Klasse überreicht hatte, setzte sich unter feierlichem Glockengeläute der Zug nach der Kirche in Bewegung, an dessen Spitze sich der Jubilar, geführt von dem Herrn Consistorialrath und dem Herrn Chespräsidenten, befand. Nach einem Eingangsverse, der Liturgie, einem von den Herrn Lehrern gesungenen Hymnus und nach dem Liede Nr. 336. folgte die Jubelpredigt des Herrn Senior über die Worte: „Bis hierher hat mir der Herr geholfen,“ welche er mit rührender Einfachheit in ihren Beziehungen auf seine Zuhörer und auf seine eignen Verhältnisse auseinandersetzte.

1) Bis hierher, sprach er, hat Gott jedem meiner Zuhörer geholfen; — zu der Lebensstufe, auf welcher Jeder steht; — in der Verrichtung und Betreibung der Geschäfte seines Standes und Berufes; — bei widrigen Lebensereignissen, die ihn (auch ohne sein Verschulden) trafen; — zu der Stufe christlichen Glaubens und Lebens, die er erstiegen hat. 2) Bis hierher hat der Herr auch mir geholfen, da ich in meinem 73. Lebensjahre auf eine funfzigjährige Amtsbahn zurücksehe, so daß ich dankbar ausrufe: Herr, ich bin viel zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.

Nach Beendigung der Predigt wurden die zwei ersten Verse des bekannten Liedes: „Nun danket Alle Gott“ gesungen, worauf der Herr Consistorialrath Dr. Haasenritter am Altare die Weiherede hielt, die sich genau an die Predigt angeschlossen und in kräftigem und ergreifendem Wort den Segen schilderte, den der ehrwürdige Jubilar in der Zeit seiner langen Amtsführung sowohl verbreitet als empfangen habe.

Folgendes waren die Hauptgedanken derselben:

Bis hierher hat der Herr geholfen, — und ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du, o Herr, an mir gethan hast! Dies war das Bekenntniß, welches Sie, verehrter Amtsbruder, oft in diesen Tagen, in heiliger Stille ablegten, wenn Sie mit sich

und Ihrem Gott allein waren, und heute sprachen Sie es mit gerührtem Dank gegen den Höchsten öffentlich aus. Und mit Recht! In der Reihe von 22 Seniores und Pastoren, die seit der Kirchenverbesserung vom Jahre 1543 an, an dieser Kirche gewirkt haben, feierte nur ein Einziger ein solches Fest, wie Sie heute durch Gottes Gnade feiern. — Doch die Zahl der durchlebten Jahre ist es nicht allein, was den Menschen in seinem Herzen glücklich und für Andre ehrwürdig macht. Salomo sagt: (Sprüchw. XVI, 31.) Graue Haare sind eine Krone der Ehre, die auf dem Wege der Gerechtigkeit gefunden werden. Und dies war der Weg, auf welchem Ihre Mitbürger Sie wandeln sahen. Darum ist die Theilnahme an dem heutigen Feste so allgemein; darum war es der Wunsch Aller, daß dasselbe öffentlich, und nicht bloß im Stillen gefeiert werde. Aber diese Theilnahme — sie beschränkt sich nicht etwa bloß auf unsre Stadt, in welcher Sie seit 48 Jahren für das Reich Gottes wirkten; nicht auf diese Gemeinde, der Sie seit 38 Jahren ausschließlich angehören, nicht auf uns, Ihre Amtsbrüder, die wir uns Alle einer glücklichen, theilweise einer langen Verbindung mit Ihnen erfreuen, nicht auf die Schulen der Stadt, die Ihnen so Viel verdanken; — der König selbst hat Ihnen Seine Theilnahme bewiesen und Ihre Brust mit dem ehrenvollen Zeichen Seiner Anerkennung und seiner besondern Huld geschmückt; das Consistorium, die hiesige Regierung und der Bischof haben Ihnen schriftlich die Versicherungen ihrer Achtung, ihres Wohlwollens und ihrer Freude über Ihr Glück zugesendet. Und wie Viele mögen in der Ferne im Geiste jetzt diese Stunde segnen. Ueberschauen Sie aber Alles, was derselben voranging, so werden Sie auch geneigt seyn, auszurufen: Nicht mir, nicht mir, sondern dir gebührt die Ehre, Herr! Ja, so rufen Sie mit Innigkeit, wenn Sie zurückblicken 1) auf die Führungen Gottes in Ihren äußern Schicksalen. Früh des liebenden Vaters beraubt, zu Entbehrungen genöthigt, fanden Sie gleichwohl Unterstützung bei denen, die die Keime, die in Ihnen lagen, erkannten und die Entwicklung derselben sich zur Pflicht machten. Und Sie täuschten die Hoffnungen nicht; im 21. Lebensjahre schon wurden Sie für fähig erklärt, das wichtige Amt eines Re-

ligionslehrers bei Ihrer ersten lieben Gemeinde zu verwalten. Und welche reichen Freuden gewährte Ihnen nicht das häusliche Leben! Zwar legte Ihnen der Himmel auch manche harte Prüfung auf. Aber ist es nicht eine Gnade Gottes, daß Sie von manchem harten Krankenlager erstanden, heute in ihrem 73. Lebensjahre voller Kraft und Gesundheit dastehen und diesen Tag feiern, den der Herr gemacht hat! — Zwar eine theure Gattin, theure Kinder sind Ihnen in das Land der Vollendung vorangegangen, aber noch stehen Ihnen 4 gute Kinder zur Seite, und der Sohn, gleich Ihnen ein Arbeiter in dem Weinberge des Herrn, führte Ihnen in diesen Tagen eine Tochter zu! Noch lebt Ihnen die liebende Schwester, die 10 Jahre älter als Sie selbst, im Geiste aus der Ferne Ihnen die Hand entgegenstreckt und mit schwesterlicher Zärtlichkeit Ihnen zu Ihrem Ehrentage Glück wünscht. — Nicht mir, nicht mir, sondern dir gebührt die Ehre, Herr, rufen Sie aus, wenn Sie 2) zurücksehen auf die Bewahrung der Treue im Glauben auf das Evangelium. Welche Veränderungen sind seit 50 Jahren in den religiösen Ansichten und im kirchlichen Leben vorgegangen! Aberglaube, Unglaube, Zweifelsucht haben sich abwechselnd verdrängt und behauptet. Bei aller regen Theilnahme an den Erscheinungen im Gebiete der Wissenschaften, an den mancherlei Untersuchungen und Streitigkeiten hat der Herr Ihr Herz bewahrt in dem Glauben an den großen Lehrer göttlicher Wahrheit. Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit! Dies war, dies ist Ihr Wahlspruch. Und ist es nicht Gottes Gnade, daß dieser Ihr Glaube heute noch fest und lebendig, daß Ihr Herz gewiß ist, daß Sie geschützt geblieben sind vor dem Irrthum, der da meint, ein Anderes lehren, ein Anderes glauben zu dürfen! — Nicht mir, nicht mir, sondern dir gebührt die Ehre, Herr, rufen Sie aus, wenn Sie 3) des Segens gedenken, den Sie als Schriftsteller, als Mitglied des ehemals hier bestandenen Consistoriums, — vor Allem aber in Ihrer Gemeinde gestiftet haben. Wie Viele haben Sie durch die heilige Taufe dem Herrn geweiht; wie Viele an des Altars Stufen mit ernstem und väterlichem Wort zum heiligen Wandel und göttlichen Leben verpflichtet; wie Viele auf die Bahn des häuslichen Glückes gewiesen;

wie vielen Kranken Stärkung und Labung gebracht; wie vielen Sterbenden durch Trost des ewigen Lebens die letzte schwere Stunde erleichtert! Wie Viele, wenn es jenseits noch eine Kenntniß von dem Diesseits giebt, stehen heute vielleicht vor Gott dankend und Segen für Sie erflehend. — Ach! an wie vielen Orten ist das Band zwischen Religionslehrer und Gemeinde lockerer geworden. Schauen Sie um sich; die große Zahl der Anwesenden — bezeugt sie nicht, wie innig der Wunsch Aller ist: Möchte er noch lange so segensreich wirken! Und wir, wir stimmen ein. Wir vereinigen unser Flehen mit dem Flehen der Menge um Segen für Sie, der auf Sie kommen möge, und legen die Hände auf Ihr Haupt nach dem Gebrauche unsrer Kirche.

Am Schlusse der Rede folgte die feierliche Einsegnung unter Händeauflegung der Ältesten. Der dritte Vers des Liedes Nr. 330. schloß die religiöse Feier.

Nach derselben wurde der Hr. Senior von dem Herrn Consistorialrath, dem Herrn Generalacciseinspector und Bürgermeister Klinkhardt, den Herren Magistratsassessoren, Stadtverordneten, Stellvertretern, Kirchen- und Schuldeputationen und Commissionen, an welche sich abermals viele der Herren Geistlichen angeschlossen, wieder zurück in seine Wohnung geleitet, wo ihm der Herr Bürgermeister im Namen der Stadt ebenso herzlich als feierlich Glück wünschte und das Weihegeschenk, eine von dem hiesigen Bürger und Goldarbeiter, Hrn. Engel, geschmackvoll in Silber gearbeitete Bürgerkrone überreichte. Diese allegorische Idee war um so glücklicher aufgefaßt, da die alten Römer dem die Bürgerkrone zuerkannten, der einem Bürger das vom Feinde bedrohte Leben gerettet hatte und also dem wohl eine solche — und zwar im höhern Sinne gebührte, der in so Vielen seiner Mitbürger das wahre Leben, — das christliche — geweckt, erhalten, und manches jugendliche Herz von dem Untergang in Unsittlichkeit, — dem moralischen Tode — gerettet hat. Auch waren die Blätter dieser Krone Eichenblätter, nur daß hier das edlere Metall an die Stelle der bei den Römern üblichen natürlichen Eichenblätter trat. — Das zugleich mit übergebene Gedicht folgt hier:

Dem  
Herrn  
Senior Heydenreich  
an seinem  
funfzigjährigen Amtsjubelfeste  
gewidmet  
von  
der Stadt Merseburg.

Raum begann die Nacht zu flieh'n,  
Da erwachten Feierklänge,  
Und der Morgenröthe Schein  
Weckte frohe Lobesänge:

Denn der Gott, der funfzig Jahre  
Dich mit treuer Hand geführt —  
Er ist's, dem am schönen Tage  
Unser erster Dank gebührt!  
Preis ihm, der Dich theuern Mann  
Einst in seinen Weinberg sandte,  
Wo das Herz, durch Dich erbaut,  
Gern sich zu dem Höhern wandte!  
Dahinauf, wo Wahrheit strahlt,  
Zu des Himmels lichten Höhen,  
Lehrte uns Dein heilig Wort  
Fest den Weg des Lebens gehen.  
Ueberzähle froh die Schaaren,  
Die durch Dich gestärkt, erbaut  
Und getröstet zu dem Himmel  
Neu ermutigt aufgeschaut; —  
Ueberzähle froh die Reichen  
Jener Kinder, die Dein Wort  
Mit des ew'gen Lebens Fülle  
Segnete am heil'gen Ort:  
Ja, Du hast ein schönes Leben  
Willig hohem Zweck geweiht,  
Wort und Beispiel, Lehr' und Tugend  
Zu dem schönsten Kranz gereiht,  
D'rum gestatte, daß Dir jetzt  
An dem feierlichsten Tage  
Unser Lied des Herzens Dank  
Froh und ungekünstelt sage,  
Wir, im Namen treuer Bürger  
Dieser guten alten Stadt,  
Bringen Dir die Huldigungen,  
Die Dein Herz verdienet hat.  
Könnten wir doch reiche Gaben  
Dir zum wohlervorw'nen Lohne  
Reichen; doch Dir g'nügt das Zeichen  
Unsrer Lieb': Die Bürgerkrone!  
Nimm sie hin, die kleine Gabe,  
Nimm sie hin aus unsern Händen,  
Und das Beste, was wir wünschen,  
Möge Dir der Himmel spenden.  
Doch Du bist schon reich an Glück,  
Denn wer Aller Liebe sich  
In so reichem Maß erworben,  
Hat das Beste sicherlich.

Wohl! Den Tag hast Du vollbracht,  
Mühsam immer war Dein Streben:  
Möge Dir des Himmels Günst

Einen heitern Abend geben!  
Freundlich mögen Deine Sterne  
Dir zu sanfter Wallfahrt blinken,  
Und einst, spät! zu süßer Ruhe  
In des Schlummers Arme winken. \*)

Die Schüler und Schülerinnen unsrer Bür-  
gerschule weihten dem Jubelgreise, der sich in  
früherer und späterer Zeit so große Verdienste  
um diese Lehranstalt erworben hat, einen un-  
verwelklichen Blüthenkranz in einer Krystall-  
schale, welche von der Tochter des Königl. Re-  
gierungssecretairs, Herrn Lots, mit folgenden  
Worten übergeben wurde:

Innigst verehrter und geliebter Herr Senior!  
Im Namen meiner Mitschüler und Mitschülerinnen  
bezeige ich Ewr. Hochehrw. unsre Ehrfurcht und Liebe  
in herzlichen Wünschen zu Ihrem 50jährigen Amts-  
jubiläum. Gott schenke Ihnen ferner noch, wie  
bisher, Gesundheit des Körpers und Heiterkeit des  
Geistes, damit wir uns des Glückes freuen können:  
Sie, den Beförderer unsrer Geistes- und Herzens-  
bildung, oft noch in unsrer Mitte zu sehen. Mö-  
gen Sie lange noch die Früchte Ihrer Bemühungen  
genießen. Von Liebe getrieben, weih'n wir Ihnen  
heute ein kleines Andenken; nehmen Sie, geistiger  
Vater! o, nehmen Sie's gern hin zur bleibenden  
Erinnerung.

Die Glückwünsche der Knaben sprach der  
Sohn des Schlossermeisters, Hrn. Steckmann  
aus:

Gleich wie der Gärtner seines Gartens pflüget,  
So hast auch Du gepflegt uns väterlich,  
Und hast mit Gottes Wort uns rings umheget,  
Und hast uns, Theurer, mehr geliebt denn Dich.

Hast unermüßlich schöne heil'ge Triebe  
Schon früh gesenkt in unser Herz hinein,  
Und uns ermahnt in Gottes Furcht und Liebe,  
Als wie ein Vater mahnt die Kinder sein.

So sind wir heute denn vor Dir erschienen,  
Wohl eingedenk, wie Du bei Tag und Nacht,  
Bereit stets Deinem Gotte treu zu dienen,  
An unsrer jungen Seelen Heil gedacht.

Damit auch wir Dir, theurer Vater, sagen,  
Was Dir gesagt heut' schon die ganze Stadt,  
Daß wir Dich stets in unserm Herzen tragen,  
Und daß ein jedes herzlich lieb Dich hat, —

Damit auch wir, gleich diesem Blüthenleben  
Mit seinem freundlich hellen Frühlingsglanz,  
An Deinem Ehrentage Dich umschweben,  
Ein von Dir selbst geweihter Kinderkranz!

Jetzt traten die Herren Lehrer der städtischen

\*) Von diesem Gedichte sind noch Exemplare vorhan-  
den, welche von denen, die dasselbe eigen zu besitzen  
wünschen, auf dem Rathhause abgeholt werden  
können.

Schulen um den Gefeierten, der von dem Director, Herrn D. Müller im Namen seiner Collegien begrüßt wurde. \*)

Auch die Herren Lehrer der Domschule legten durch ihr persönliches Erscheinen ihre freundliche Theilnahme an den Tag, welche der Herr Professor Wiedt an ihrer Spitze aussprach.

Noch mehrere Verehrer und Freunde des Herrn Jubilars hatten sich eingefunden, unter welchen man namentlich den Herrn Domherrn v. Bodenhausen, den Königl. Regierungs- und Medicinalrath Herrn D. Niemann, den Königl. Regierungsrath Herrn Fleischauer u. A. sahe, welche in den allgemeinen Wunsch, daß Gott die Wirksamkeit des würdigen Mannes noch lange fortdauern lassen möge, von Herzen einstimmen.

Um 1 Uhr war in der hiesigen Freimaurerloge ein Festmahl bereitet, an welchem die hohen Königl. Civil- und Militair-, so wie die städtischen Behörden und eine große Zahl Amtsbrüder und Freunde des Herrn Jubilars Theil nahmen.

\*) Die Einwilligung zum Abdruck dieser Rede hat der Herr Verfasser dem Einsender versagt.

Das im vorigen Stück d. Bl. aufgetretene Organon der, namentlich von den nicht denkenden Laien gehandhabten Sprüchwörter erklärt: ich sey kein Eklektiker: denn der Inhalt meines Aufsatzes widerspreche dieser Bezeichnung. Wo ist in meinem Aufsatz ein Widerspruch? Auch unter den Ärzten, vorzüglich unter den gebildeten darf man mich nicht suchen — vielleicht doch! wenn man mich am hellen lichten Tag, mit einer brennenden Laterne suchen will. Da mein kleiner Aufsatz an so vielen Dictionsfehlern leidet, warum hat man keinen angeführt? Aesthetik ist freilich meine Sache nie gewesen! Auch weiß ich wohl, daß Einige gesagt haben: ich sey grob, andre wieder: ehrlich — Grobheit und Ehrlichkeit mögen also in allen Fällen nicht so leicht zu unterscheiden seyn! — — Doch im Falle, daß ich grob bin, so ist meine Grobheit von eigenthümlicher Art, nicht erst eine von dem frommen Philippus — was jedoch, wie sich's für Laien — in jeder Hinsicht — gebührt, im Aufsatz vom 6. Januar ohne lateinische Endigung

geschrieben seyn sollte — zugeblasen. Ich weiß überhaupt nicht, wie unser Lobredner des Hahnemannismus dazu kommt, den frommen Philippus in so gewöhnliche Händel des menschlichen Lebens zu mengen? Sicher! wie hätte der fromme Philippus auch zur Seite gestanden, wenn ich ihn in solchen geringfügigen Sachen, wie des Hahnemannismus, hätte incommodiren wollen! Ein Beweis, daß ich mehr Lebensart habe, als man gemeinhin von mir denkt. Der Propagant des Hahnemannismus behauptet ferner: ich habe einen gewaltigen Gebrauch von dem vox populi, vox dei gemacht! Daß ich nicht wüßte! ich habe bloß durch seine Beispiele ihn und seine Begriffe etwas aufklären wollen! Und dieses bedarf er doch wohl: da er nicht — wie die Erzählung, die übrigens hierher wie die Faust aufs Auge paßt, vom Roche und dem Hühnervolke nachweist — Anekdote von Fabel zu unterscheiden weiß! Anekdote ist etwas aus dem Leben Gegriffenes! — Eine Unterhaltung zwischen Thieren und Menschen nennt man Fabel! Wie wenig überhaupt unser Propagant mit Logik versehen seyn muß und wie sehr Apost. Gesch. Vers 30 „verstehst du auch was du liest?“ auf ihn anzuwenden sey, wird jeder einsehen, wenn er hört: ich habe mit einer Fortsetzung gedroht. Bei Drohung muß ein wenn, oder ein entweder und ein oder dastehn! Stand dieses bei meiner Ankündigung? Unser Propagant kennt, wie aus unsrer ganzen Verhandlung hervorgeht, demnach keine Geschichte, keine Logik, keine Grammatik: sonst hätte er nicht geschrieben: Da Gnade Gott! — wenn zwei Substantive zusammen kommen, muß eins im Genitiv stehen; oder soll Gnade etwa der Imperativ von einem Zeitwort seyn? da muß es nicht groß geschrieben seyn! — keine Aesthetik: denn die grobe Retour-Kutsche war höchst undelicat für meine zarten Nerven! Und doch hat er der Allsopathie den Untergang prophezeit! worauf mag nun wohl aber seine Prophezeiung beruhen? Ich glaube: er hat von einer alten Frau deshalb sich die Karte schlagen lassen; und die hat ihm vorgeschwast, was er wünscht —

„Mit des Geschickes Mächte ist kein ewiger  
„Bund zu flechten, und das Unglück schreit  
„tet schnell. Lebe so, wie du wünschest ge-  
„lebt zu haben! Zittere nicht, wenn du einst

„beßt. Ich wünsche wohl geruht zu ha-  
ben.“ — — — — —

Es giebt keine Tugend ohne Kraft, der  
Weg zum Laster heißt Feigheit oder Mangel  
an der erforderlichen Kraft, um der Tugend  
Opfer zu bringen.

**Alte Sprichwörter.**

Der beste Freund auf dieser Welt,  
Den nennt man — baares Geld.

Gunst geht vor Recht und Kunst.

Heillose Leute  
Machen Löcher in Anderer Häute.

Borgst du Geld von deinem Knechte,  
Räumst du ein ihm Herrenrechte.

Ein fluges Weib mit schöner Geberde,  
Das zieht oft mehr als hundert Pferde.

**Dreißylbige Charade.**

Vermeinte Deutschet streng zu rächen,  
War einst der Ersteren Bemüh'n;  
Doch nichts wird seinem Lohn entflieh'n —  
Die Strafe folget dem Verbrechen.

Zwei And're nennen dir den Sänger,  
Der hold der Liebe Kränze wand;  
Er fiel für's deutsche Vaterland  
Im Kampfe mit dem Weltendränger.

Und brüderlich beisammen wohnen  
Die Sylben alle — im Verband —  
An Flüssen, an der Meere Strand;  
Wer zählet sie, die Millionen?

Auflösung der Charade im vorigen Stück:  
Jungfernknecht.

**Bekanntmachungen.**

(15) Die Abholung des Salzes  
betr. Wir erinnern hierdurch wiederholt-  
lich an die Ablösung des für das Jahr 1835  
noch rückständigen Salzes, indem bei den noch  
so bedeutenden Resten mit dem 1. Februar  
1836 die Strafe für das nicht abgeholte Salz  
unnachsichtlich eingezogen werden muß.

Uebrigens bemerken wir, daß auf jede Per-  
son über 14 Jahr eilf Pfund, auf jede Person  
unter 14 Jahr vier Pfund Salz zu entnehmen  
sind, und daher jeder sein Salzquantum hier-

nach leicht berechnen kann. Das Salzquan-  
tum, welches die Gewerbe zu entnehmen ha-  
ben, ist den betr. Innungen und Corporatio-  
nen bereits zu Anfang des Jahrs 1835 bekannt  
gemacht, und können diese Quanta auch in den  
Communsellereien nachgesehen werden.

Merseburg, den 6. Januar 1836.

Der Magistrat.

(29) Bekanntmachung. Die schon  
früher bekannt gemachte Allerhöchste Bestim-  
mung, welcher zu Folge im Handel und Ver-  
kehr keine andere Berechnungsart, als im Preus-  
sischen Gelde, den Thaler zu 30 Silbergroschen,  
und den Groschen zu 12 Pfennigen, Statt fin-  
den, und keine ausländische Scheidemünze wei-  
ter ausgegeben werden soll, wird hierdurch  
nochmals in Erinnerung gebracht, mit dem  
Bemerkten, daß jede entdeckte Contravention  
dagegen unnachsichtlich bestraft werden muß.

Merseburg, den 6. December 1835.

Der Magistrat.

(16) Grasnutzungs-Verpachtung.  
Der sogenannte Pfingstanger vor hiesigem Klau-  
senthore und die Benutzung des Grases unter  
den Korbweiden daselbst, soll für die Jahre  
1836 bis mit 1838 öffentlich verpachtet werden.  
Hierzu ist

Dienstag, der 26. Januar 1836,  
Vormittags 11 Uhr,

zum Termin anberaumt, welcher in der Expe-  
ditionsstube des Magistrats abgehalten wird.

Merseburg, den 2. Januar 1836.

Der Magistrat.

(26) Bekanntmachung. Am 7. d. M.  
ist ein silberner Kinderlöffel gefunden und an  
uns abgeliefert worden, was hierdurch zur öf-  
fentlichen Kenntniß gebracht wird.

Merseburg, den 9. Januar 1836.

Der Magistrat.

(27) Bekanntmachung. Die Holz-  
diebe finden leider noch immer Gelegenheit, das  
von ihnen entwendete Holz zu verkaufen. Wir  
halten uns für verpflichtet, auf die Vorschrif-  
ten des Allgem. Landrechts Theil II. Tit. 20.  
§. 1231. seqq. wiederholt aufmerksam zu ma-  
chen, mit dem Bemerkten, daß wir auf dieses  
Unwesen, das die Verletzungen der Eigen-

thumsicherheit so sehr begünstigt und den Reiz zu Verbrechen vergrößert, mit aller Strenge vigiliren lassen, und gegen jeden Abnehmer solchen Holzes das Nöthige zur Einleitung der Criminal-Untersuchung sofort besorgen werden.

Merseburg, den 10. Januar 1836.

Der Magistrat.

(20) Auktion. Auf  
den 22. Januar 1836

und event. am folgenden Tage, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, sollen auf hiesigem Rathskeller die zu der Kaufmann C. Seifertschen Concursumasse gehörigen Waaren, in allerhand Gewürzen, 24 Flaschen Laubenheimer, einigen Flaschen Landwein, Rum und Bischof-Extract, über 100 Quart verschiedene Liqueure, mehrern Centnern Rauch- und Schnupstabaek von verschiedener Sorte, 2 Kisten Cigarren, mehrern Buch Brief-, Concept- und anderm Schreibpapier, einigen Hundert Federposen, mehrern Duzend Schiefertafeln, 2 Packeten feinen Bilderbogen, allerhand Farben und mehrern andern Kaufmannswaaren bestehend, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Ein vollständiges Verzeichniß dieser Waaren ist zu Jedermanns Einsicht an hiesiger Gerichtsstelle ausgehängt.

Merseburg, den 9. Januar 1836.

Königl. Land- und Stadtgericht.

(17) Verkauf. Eine neue, vom Mechanicus Heyner in Penig um den Preis von 65 Thlr. für die ökonomische Gesellschaft zu Bedra erbaute Schrotmaschine, welche zur Ansicht auf dem Schlosse zu Bedra steht, soll von derselben zu Gunsten der Gesellschaftskasse auf den 28. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthose zu Bedra unter den dann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

(18) Verkauf. Es steht ein noch fast neuer Weberstuhl, ein Zwillich und mehrere andere Geschirre beim Domkister Otto zu verkaufen.

Merseburg, den 11. Januar 1836.

(14) Logis-Vermiethung. Ein Logis von 2 Stuben nebst Kammern, an jeder

Stube eine Küche, ist an eine stille Familie zu vermietthen in der Mälzergasse Nr. 106.<sup>b</sup>

Merseburg, den 9. Januar 1836.

(22) Pianoforte-Vermiethung. Ein Pianoforte in Tafelform steht billig zu vermietthen bei dem Schlossermeister Heyne in der Schmalegasse.

Merseburg, den 11. Januar 1836.

(30) Anzeige. Mein „Umlauf neuer Musikalien für Pianoforte und Gesang“ besteht auch für dieses Jahr. Man abonniert darauf jährlich mit 3 Thlr., wofür man alle 14 Tage eine Lieferung Musikalien von circa 3 Thlr. an Werth bekommt, und am Schlusse des Jahres erhält jeder Theilnehmer für 2 Thlr. (Ladenpreis) Musikalien gratis. Zu diesem gewiß sehr annehmbaren Unternehmen ladet die geehrten Musikfreunde zu zahlreicher Theilnahme ein

Vinzenz Schwatal.

Merseburg, den 11. Januar 1836.

(28) Anzeige. Einige Anfragen, ob ich zu Ostern nach Merseburg wieder kommen würde, um Tanzunterricht zu geben, bestimmen mich, nochmals den hochachtbaren Bewohnern Merseburgs ergebenst anzuzeigen, daß ich gegen Ende März daselbst einzutreffen gedente, und den 5. April einen Coursus im Tanzen eröffnen werde. Ich bitte, mich dann mit ihrem Zutrauen gütigst zu beehren, und mit vielen Anmeldungen zu erfreuen.

Wilhelm John,

Universitäts-Tanzlehrer in Leipzig.

(24) 10 Thlr. Belohnung, nebst Verschweigung seines Namens, wird demjenigen zugesichert, welcher mir richtige Anzeige von dem nächtlichen Einbruche und Diebstahle vom 5. zum 6. Januar a. c. geben kann.

Merseburg, den 10. Januar 1836.

Dr. Glisch.

(23) Zugelaufen ist mir ein weißer Windhund mit gelben Flecken, männlichen Geschlechts. Nach gehöriger Legitimation und Erstattung der Unkosten kann er Nr. 45. der

Gotthardtsstraße abgeholt werden. Merseburg,  
den 11. Januar 1836.

Unruh.

(21) Abschied. Unsern lieben Freunden und Bekannten sagen wir bei unserer Abreise von hier nach Weisensfels ein herzliches Lebewohl, mit der Bitte: uns im freundlichen Andenken zu behalten.

Merseburg, den 12. Januar 1836.

Sezke nebst Familie.

(31) Einladung. Künftigen Donnerstags, als den 14. Januar, halte ich ein Schlachtfest, wozu ich meine Freunde und Gönner ergebenst einlade.

Hospitalgarten vor Merseburg, den 11. Januar 1836.

Wittwe Herling.

(25) Concert-Anzeige. Den verehrlichen Abonnetten der diesjährigen Winterconcerte zeige ich gehorsamst an, daß die noch rückständigen 4 Concerte der Kälte wegen nicht im Theater des Schloßgarten-Gebäudes, sondern im Saale der Freimaurerloge, welche mir die Erlaubniß dazu ertheilt hat, stattfinden werden. Das nächste Concert ist auf Freitag, den 15. d. M., bestimmt, und es werden darin folgende Stücke zur Aufführung kommen:

Symphonie von Beethoven;

Concert für Clarinette von Maurer, vorge-  
tragen von Herrn Mögel aus Leipzig;

Concertino für Violoncell von Romberg,  
vorgetragen von Herrn Klahr;

Fantasie für Clarinette von Karaffe, vorge-  
tragen von Herrn Mögel;

Duvertüre aus der Oper Cortez von Spon-  
tini.

Extra-Billets à 7½ Sgr. sind in meiner  
Wohnung und an der Kasse zu haben.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Merseburg, den 11. Januar 1836.

Braun, Stadtmusikus.

(19) Anzeige. Bei Kobigschens Erben  
in Merseburg sind zu haben:

Specielle Reductions-Tabellen der neuen  
Silbergroschen und Kupfermünze gegen

Preuß. Courant und des alten Courants  
gegen Silbergroschen und Kupfermünze,  
Preis: 1 Sgr.

Sonntag, den 17. Januar, predigen in der  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;  
Nachm. Hr. Cand. Markendorf.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
Nachm. Hr. Diac. D. Höfler.  
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylan.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Subrector am Gymna-  
sium, Dr. Haun, eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Kauf- und Handels-  
herrn Müller eine Tochter; dem Stadtkassen-  
Rendant Zschekschingel eine Tochter; dem Maler und Lackirer  
Einiken ein Sohn; dem Sattlermeister Jstiger ein Sohn;  
dem Schnitthändler Steckner ein Sohn. — Gestor-  
ben: der Fleischhauermeister Wunderlich, 67 Jahre alt;  
die hinterlassene Wittve des Schuhmachermeisters Teg-  
ner, 73 Jahre alt; die dritte Tochter des Weißbäcker-  
meisters Pönig, im 2. Jahre; der einzige Sohn des  
Weißgerbermeisters Schumpelt, 9 Wochen alt.

Neumarkt. Geboren: einer ledigen Person  
eine Tochter; dem Handarbeiter Freitag eine Tochter.

Altenburg. Gestorben: die Tochter des Zinn-  
gießermeisters Köhner, 21 Wochen alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Rügen.)

Geboren: einer ledigen Person ein Sohn; dem  
Handarbeiter Franke ein Sohn; dem Handarbeiter Krause  
eine Tochter (todtgeboren); dem Schauspieler Gliesche  
eine Tochter; dem Handarbeiter Tausche ein Sohn; dem  
Einwohner Schirrmeister eine Tochter. — Getrauet:  
der Schuhmachermeister Heller mit F. H. Dertel von  
hier; der Schuhmachermeister Hollstein mit Jgfr. J. Ch.  
Heinicke; der Schuhmachermeister Harich mit Jgfr. J.  
F. Förstsch von hier; der Handarbeiter Schumann mit  
M. R. Blumentritt von hier. — Gestorben: der  
Posamentier Pomnik, 51 Jahr 7 Tage alt; der Tisch-  
lermeister Schirrmeister, 68 Jahr 10 Monate 14 Tage  
alt; ein unehelicher Sohn, 7 Tage alt.

Berichtigung. Im vorigen Stück dieser Blätter  
in der Logis-Vermiethung Nr. 8. ist statt Dienstag,  
Donnerstag, den 14. Januar 1836, zu lesen.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ehl.	fg.	pf.	bis	Ehl.	fg.	pf.
Weizen	1	12	6	bis	1	15	—
Roggen	—	27	6	bis	1	—	—
Gerste	—	22	—	bis	—	25	—
Hafer	—	16	3	bis	—	18	9

Herausgegeben von den Kobigschischen Erben.